№ 60. Dienstag, den 12. März 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

## Deutsches Reich.

Berlin, 11. März.

— Am gestrigen Vormittag begaben der Kaiser und die Kaiserin sich gemeinsam nach der Garnisonkirche, wo dieselben mit dem Großherzog von Baden und den erbprinzlich sachsen-meiningenschen Herrschaften 2c. dem Gottesdienste beiwohnten. Von dort zurückgekehrt, arbeitete Se. Majestät allein, nahm Vorträge entgegen und konferirte mit dem Minister des königlichen Hauses v. Wedell-Piesdorff. Am Nachmittag fand bei dem Kaiserpaar im Schlosse die Familientafel statt.

— Der Gedächtnißfeier für Kaiser Wilhelm im Kaiserpalais am Sonnabend wohnten die hier anwesenden Mitglieder der kaiserlichen Familie, das badische großherzogliche Paar, die in Potsdam wohnenden Prinzen, Prinzessinnen und die damals und heute im Dienst befindlichen Adjutanten und Hofbeamten bei. Auch Fürst Bismarck und Graf Moltke waren anwesend. Der Hofprediger Kögel hielt die Rede über den Spruch: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft", dann sang der Domchor: „Sei getreu bis in den Tod"; hierauf wurde das Schlußgebet gesprochen, dann schloß der Gesang des Domchors: „Wenn ich einmal soll scheiden" die Feier. Das Kaiserpaar fuhr nach Charlottenburg, um dort einen Kranz niederzulegen. Die großherzoglichen badischen Herrschaften hatten sich Mittags mit der Kaiserin Augusta nach dem Mausoleum in Charlottenburg begeben, die übrigen Mitglieder der königlichen Familie im Laufe des Tages.

— Der vom Chef des Generalstabes am Freitag abgehaltenen Besprechung der taktischen Prüfungsarbeiten, woran außer den Generalstabsoffizieren die zum Generalstab kommandirten Offiziere, fast alle Generale des Gardekorps und die Flügel-Adjutanten des Kaisers Theil nahmen, wohnte auch der Kaiser bei und griff selbst in die Besprechung ein. Er richtete in Anknüpfung an die gestellten Aufgaben an die Offiziere bestimmende und belehrende Worte. Schließlich wies der Generalstabschef Graf Waldersee auf die hohe Bedeutung, die der diesjährigen Versammlung durch die Theilnahme des Kaisers an den Besprechungen verliehen werde, und weiter darauf hin, daß dieselbe am 70jährigen Dienstjubiläum des Mannes stattfinde, dem der deutsche Generalstab nicht bloß seinen Weltruf, sondern auch seine Durchbildung verdanke. Die Pflicht jedes Generalstabsoffiziers sei, dem Feldmarschall den Dank dadurch abzutragen, daß jeder einzelne in treuester Hingabe sich im Generalstabsdienst tüchtig mache, um voll und ganz mitwirken zu können für Kaiser und König und des Reiches Herrlichkeit.

— Zu der Ernennung des Herrn v. Scholz zum Sekondelieutenant führt die „Nation" unter anderem Folgendes aus: „Daß einer der höchsten Beamten Preußens, ein unmittelbarer Rathgeber der Krone, auf seine alten Tage noch sich unter die eben aus dem Kadettenkorps entlassenen jüngsten Lieutenants mischen und überhaupt in irgend welche lebendige Beziehung zur Armee treten könnte, das scheint uns nicht gut denkbar; so zeigt sich denn hier mit einer Deutlichkeit, die den Charakter der Neuerung aufweist, daß die Beförderung des Herrn v. Scholz zum Sekondelieutenant der Verleihung eines Titels sehr nahe kommt. Offizier sein, war bisher etwas anders als Kommerzienrath heißen; mag man nun auch den beiden Prädikaten je nach Geschmack und Neigung ein sehr verschiedenes Gewicht beilegen, in ihrem Grundcharakter haben sie sich genähert, und das ist ein Vorgang, der im preußischen Militärstaat wohl bemerkt zu werden verdient. Worauf wir soeben hingewiesen haben, das mag man als die inneren Folgen der Ernennung bezeichnen; die äußere Absicht ist freilich, wie man annehmen muß, eine andere gewesen: und auch sie erfordert Beachtung. Wenn ein Minister als Auszeichnung zum Sekondelieutenant ernannt wird, so folgt daraus, daß selbst die höchste Stellung außerhalb der Armee noch durch die niedrigste Offiziercharge in der Armee neuen Glanz erlangen kann. Das ganze bürgerliche Leben unseres arbeitsamen Jahrhunderts erscheint demnach der Heeresinstitution untergeordnet; und das Militär ist nicht mehr ausschließlich ein Instrument, dessen sich die bürgerliche Gesellschaft bedient, um in gesichertem Frieden zur höchsten Blüthe sich entwickeln zu können, sondern der Soldat repräsentirt vielmehr schon in eigener Person diese höchste Blüthe des modernen Staates. Freilich, was sich so häufig im Laufe der Geschichte der Menschheit gezeigt hat, mag sich wohl auch bei diesem kleineren Anlaß wiederholen. Die inneren Konsequenzen, die sich aus den Vorgängen von selbst entwickeln, sind geeignet, der äußeren Absicht stracks entgegen zu wirken."

— Beim Reichstage ist der Gesetzentwurf eingegangen, wonach die Paragraphen 4 und 25 des Branntweinsteuergesetzes betr. den Reinigungszwang aufgehoben werden sollen. Nach den Motiven ist der sanitäre vom Reichstage ins Gesetz gebrachte Schutz für Trinkbranntwein unvollkommen, da der Branntwein von der Vorschrift zu einer Zeit getroffen werde, wo er zum unmittelbaren Genuß weder bestimmt noch geeignet sei. Eine Ausnahme zu Gunsten des aus Roggen, Weizen oder Gerste hergestellten bezw. der Materialsteuer unterworfenen Branntweins zu machen, sei nicht berechtigt, da dieser meist fuselhaltiger als Kartoffelbranntwein sei. Bei den Analysen sei der höchste Fuselgehalt gerade in den süddeutschen Proben des Getreide- und Obstbranntweins gefunden worden. Die sanitären Vortheile seien jetzt nur gering, dagegen beständen für die Brenner erhebliche Erschwerungen und Abhängigkeit von den Rektifikationsanstalten. Wenn der Kornbranntwein vom Zwange frei sei, wären die kleinen Kartoffelbrenner nicht konkurrenzfähig, und dadurch würde eine Schädigung der landwirthschaftlichen Interessen eintreten. Es seien weitere Untersuchungen zur Gesammtregelung nothwendig und zu prüfen, ob auch der übrige Branntwein dem Reinigungszwange unterworfen werden solle und ob die gesundheitlichen Maßregeln mit der steuerlichen Kontrole in Verbindung zu bringen oder ob dieselben sich an das Nahrungsmittelgesetz anlehnen sollten. Bis zum 1. Oktober 1889 sei eine Lösung dieser Frage unmöglich.

— Eine offiziöse Meldung, daß der Bundesrath gestern dem neulich erwähnten Zuckersteuerentwurf zustimmte, ist nur dahin zu verstehen, daß der Bundesrath sich mit der Vorlage als Basis für die Fortsetzung der Verhandlungen der Londoner Konferenz behufs Abschaffung der Zuckerprämien einverstanden erklärte. Zur legislativen Behandlung im Bundesrath und Reichstag eigne sich der Entwurf schon darum noch nicht, weil die Steuersätze der geplanten Verbrauchssteuer darin noch gänzlich offen gelassen sind.

— Die offiziösen „Politischen Nachrichten" schreiben: die von einem Breslauer Blatte gebrachte Nachricht von einem Kampfe zwischen der „Olga" und einem amerikanischen Kriegsschiffe vor Samoa entbehrt der Begründung. Es liegen hier keinerlei Depeschen vor, welche auf ein solches Vorkommniß schließen lassen könnten.

**Dresden,** 9. März. König Albert bestimmte den Sonntag, 16. Juni und die folgenden Tage für die Wettinfeier.

**Görlitz,** 9. März. In der Sitzung des Komitees für das in der Oberlausitz zu errichtende Reiterstandbild für Kaiser Wilhelm wurde mitgetheilt, daß 160,000 Mark beisammen sind, 10,000 Mark mehr als der Bildhauer Pfuhl in Charlottenburg kontraktmäßig erhält.

## Ausland.

**Petersburg,** 8. März. Ein kaiserlicher Ukas, welcher den Finanzminister zur Ausgabe einer ausschließlich zu Konvertirungszwecken bestimmten 4prozentigen konsolidirten Eisenbahnanleihe von nominal 700 Millionen Franks ermächtigt, soll heute publizirt werden.

**Wien,** 8. März. Heute Vormittag fand im Stefansdome ein Trauergottesdienst für die im Jahre 1864 in Schleswig-Holstein gefallenen österreichischen Krieger statt. Vor dem Hochaltar war ein hohes, mit Kriegsemblemen geziertes und von Lichtern umstrahltes Trauergerüst errichtet, an dessen vier Ecken die Mitglieder des Komitees mit Fackeln und zu beiden Seiten die Veteranen, die den damaligen Krieg mitgemacht haben, aufgestellt waren. Der Weih-

## Feuilleton.

### Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bélot.

58.) (Fortsetzung.)

Drittes Kapitel.

Die Vorbereitungen zur Flucht nahmen langsam aber ständig ihren Fortgang. Herr Petithomme war bei seinem Wiedereintritt als Pächter der Korbmacherei bedacht gewesen, sich diesmal einen sachkundigen Werkführer zu engagiren, was ihm gestattete, nur die Oberleitung des Geschäfts zu führen und nach Belieben in dem Arbeitssaal anwesend zu sein oder sich aus demselben zu entfernen, indem er seinem Stellvertreter die Aufsicht überließ. Er konnte somit ebenso häufig in Paris sein wie in dem Zuchthause von Melun verweilen und so in genügender Weise die erforderliche Kommunikation zwischen Lucien und seinen Freunden vermitteln.

Je eingehender man sich über die Einzelheiten des entworfenen Fluchtplanes informiren konnte, desto mehr überzeugte man sich von der möglichen und sogar leichten Ausführbarkeit desselben. Es kam hierbei der günstige Umstand zu Statten, daß man in Anbetracht der guten Führung Luciens, dessen Zuverlässigkeit sich die Beamten sicher hielten, keinen Anstand genommen hatte, ihn in einem Theil des Hauses zu postiren, welcher von der Außenwelt am wenigsten abgeschieden und am unbeachtetsten gelegen war, während man die renitenteren Gefangenen nur in den inneren Räumlichkeiten und Gebäudetheilen arbeiten ließ, die durch viele Höfe, Mauern und wohlbewachte Pforten von der äußeren Umgebung des Hauses getrennt waren.

Eine noch zu besiegende Schwierigkeit bildete der Aufseher, welchem speziell die Bewachung dieser Oertlichkeit übertragen war und der deshalb beständig dort ab und zu ging, wenn er sich auch nur von Zeit zu Zeit bei den Pumpenarbeitern einfand. Er beherrschte fast an jedem Ort, wo er weilte, mit den Augen das Dach des Pumpenhauses und den Raum, welchen die Telegraphendrähte durchzogen; es kam deshalb darauf an, ihn unter allen Umständen fern zu halten, bis Lucien seine Flucht bewerkstelligt habe.

Während man auf eine derartige günstige Gelegenheit wartete, bereitete inzwischen Lionel Murdon, durch Susanne von allem Nöthigen in Kenntniß gesetzt, das Erforderliche zur sicheren Weiterschaffung des Gefangenen vor, nachdem derselbe den Mauern seines Kerkers glücklich entronnen sein werde.

Georges de Bussine allein blieb in dem kleinen Hause des Montmarte dem Vorhaben der Verbündeten fremd und schien nichts davon zu ahnen. Und doch würde ihm sein Leben jetzt, da es ein viel ruhigeres, geordneteres geworden als zuvor, gestattet haben, an den Vorgängen in seiner Familie, an Susannes Hoffnungen, Sorgen und Bestrebungen theilzunehmen. Er verließ das Haus seit Kurzem nur bei Tage, verbrachte die Abende einsam in seinem Atelier und wurde zum Leidwesen seiner Klubkollegen, die so fleißig von ihm zu gewinnen gewöhnt waren, nicht mehr unter ihnen gesehen. Was hatte diese plötzliche Umkehr von dem Wege, auf den er gerathen war, zu bedeuten? Erholte er sich von seinen Anstrengungen, welche ihm die leidenschaftsdurchwühlten Nächte verursacht; pausirte er, um, nach dem Aberglauben der Spieler, das Glück in einer Ruhepause sich wenden zu lassen und sich zu demnächstigen neuen Kämpfen am grünen Tisch zu stärken? Vielleicht! Jedenfalls pflegte er einen eifrigen Verkehr mit dem Philister Jaques, dem geheimen Agenten Sirasti's, dauerten die geheimen Lektionen fort, welche dieser ihm gab und welche ihn in die Mysterien, die Schliche und Kunstgriffe der falschen Spieler einweihten. Georges schien entschlossen, nicht eher wieder am grünen Tisch zu erscheinen, bis er sich erfahren genug in der neuen Kunst, die er erlernte, wußte, um nicht mehr betrogen werden zu können, um im Stande zu sein, jedem falschen Spieler an Wissen und Können die Spitze zu bieten. Nur in dem Kaffee, das hauptsächlich von den Mitgliedern seines Klubs besucht wurde, zeigte er sich jeweilig auf einige Minuten — um nicht in Vergessenheit zu gerathen, wie er erklärte, und um einige Bekannte zu begrüßen, darunter vor Allem Murad-Bey, seinen unverbrüchlichen Freund und Gönner.

Der ehemalige Premierminister von Tunis hatte nie im Leben mehr triumphirt als jetzt, nie hatte ihm das Glück, der Nimbus, der ihn umgab, freundlicher gelächelt. Er war gesuchter, beliebter als je, mehr denn je der Held des Tages für gewisse Kreise.

Als nach dem Verstreichen des Sommers die Wintersaison begann, machte schon im Voraus ein Fest viel von sich reden, das er in seinem Hotel in der Rue de Cirque zu geben beabsichtigte und das eines der glänzendsten der eleganten Welt werden sollte. Man drängte sich um eine Einladung zu demselben, wenn man das Glück hatte, der Bekanntschaft des reichen Murad-Bey theilhaftig zu sein; man hastete, wenn man dieses Glück noch nicht genoß, so schnell als möglich die Bekanntschaft des mit Unsummen um sich werfenden Tunesen zu machen — nicht nur um seiner selbst willen, sondern um ja nicht mit einer Einladung zu dem berühmten in Aussicht stehenden Feste übergangen zu werden.

Georges de Bussine war einer der Ersten, der einer solchen gewürdigt wurde.

„Sie haben von dem Fest gehört, das ich in nächster Woche geben werde, mein werther Freund," begrüßte ihn Murad-Bey eines Tages im Kaffee. „Darf ich auf das Vergnügen Ihrer Anwesenheit bei demselben rechnen?"

„Es wird mir eine Ehre sein!"

„Und Ihr Fräulein Tochter?" fuhr der Tunese ein wenig unsicher fort, Georges mit unsicheren Blicken messend. „Wird sie uns gleichfalls die Ehre geben?"

„Meine Tochter? Bitte, sehen wir von ihr ab, Exzellenz. Meine Tochter ist noch nicht in die Gesellschaft eingeführt, sie wird kaum im Stande sein, einem Feste so großartigen Styles beizuwohnen."

„Weshalb nicht?" entgegnete Murad eifrig, der bei der Wahrnehmung aufathmete, daß Susanne ihrem Vater nichts von dem Vorgefallenen mitgetheilt, und der hinsichtlich ihrer noch seine besonderen Pläne an dieses Fest zu knüpfen beabsichtigte. „Ist Fräulein de Bussine noch nicht in die Gesellschaft eingeführt, so dürfte dieses Fest die beste Gelegenheit darbieten, das Versäumte nachzuholen. Sie wird sehr gute Gesellschaft finden, bemerkenswerthe Bekanntschaften machen . . . vortreffliche Familien und Damen der höchsten Kreise zählen zu meinen Gästen. Allerdings muß ich als Junggeselle, allein die Honneurs meines Hauses machen, — aber Sie wissen, daß ich Orientale bin: Damen des Hauses nehmen unseren Sitten gemäß nie an unserem Feste Theil.

bischof Angerer zelebrirte das Traueramt unter zahlreicher Assistenz der Geistlichkeit.

**Belgrad,** 9. März. König Milan richtete unmittelbar nach seiner Abdankung ein sehr warm abgefaßtes Telegramm an den Kaiser Franz Josef, in welchem er seinen Dankesgefühlen für die ihm und Serbien stets bewiesene Freundschaft lebhaften Ausdruck gab und den Kaiser zugleich bat, seinem Sohne und Serbien auch fernerhin dieselben wohlwollenden Gesinnungen zu bewahren. Die Antwort des Kaisers ertheilt dem Könige die erbetenen Zusicherungen für den neuen König und das Land in den herzlichsten Ausdrücken. — Nach der „Polit. Korresp." erklärte Milan, das ihm verfassungsmäßig zustehende Recht zur Leitung der Erziehung des minorennen Königs in vollem Umfange ausüben und hierzu häufig längere Zeit in Serbien verweilen zu wollen. Ueber die Reisepläne König Milans steht noch nichts authentisches fest. Nur die erste Abwesenheit wird einen Zeitraum von mehreren Monaten umfassen.

**Sofia,** 9. März. Die von der „Moskauer Zeitung" gebrachte und von vielen Blättern reproduzirte Nachricht, daß der ehemalige Fürst von Bulgarien, Prinz Alexander von Battenberg, „durch treue Anhänger in Sofia" bei der gegenwärtigen bulgarischen Regierung Ansprüche auf die Rückerstattung von Geldbeträgen, welche der Prinz seinerzeit aus seiner Zivilliste für staatliche Zwecke vorgestreckt hätte, habe anmelden lassen und daß diese Forderungen auch bereits befriedigt worden seien, wird der „Pol. Korr." von befugter Seite aus Sofia als in allen Theilen unrichtig bezeichnet. Prinz Alexander sei zur Zeit seiner Regierung in Bulgarien überhaupt nie in die Lage gekommen, dem bulgarischen Staatsschatze mit Darlehen aus seiner Zivilliste beizuspringen; es entfalle somit jede Grundlage für die Geltendmachung von Forderungen der erwähnten Art. Die einzige Forderung, die Prinz Alexander an die bulgarische Regierung zu stellen habe, bestehe in dem Ankaufspreise, um welchen die Liegenschaften des Prinzen in der Sobranjesession vom Jahre 1886 als Staatseigenthum erworben worden sind. Der Prinz ließ durch den gewesenen Beamten der fürstlichen Zivilkanzlei, Herrn Chadourne, welcher von ihm zum Verwalter der seitens der bulgarischen Regierung auszuzahlenden Ankaufssumme bestellt worden ist, vor ungefähr drei Wochen bei der Staatskasse in Sofia 500 000 Franks, d. i. ungefähr die Hälfte der erwähnten Summe, beheben, während der Restbetrag von 500 000 Fr. dem Prinzen gleichfalls jeden Augenblick zur Verfügung stehe. Es sei offenbar die Uebernahme des angeführten Betrages durch Herrn Chadourne, welche der irrigen Meldung des obgedachten Blattes zu Grunde liege.

**Rom,** 9. März. Die Ministerkrisis ist jetzt endlich nach zehntägiger Dauer beendet. Als neue Minister sind in das Kabinet eingetreten: Seismit Doda (Finanzen), Giolitti (Schatzamt) und Finali (Arbeiten). Die übrigen Minister haben ihre früheren Portefeuilles behalten. Die Schwierigkeiten der letzten Tage bei der Kabinetsbildung sollen davon hergerührt haben, daß der Marineminister sich zurückziehen wollte, was auch den Rücktritt des Kriegsministers zur Folge gehabt haben würde.

**Paris,** 9. März. Das „Journal offiziel" veröffentlicht ein Dekret, welches die im Juli 1886 verfügte Verbannung des Herzogs von Aumale aufhebt. Der Herzog, welchem zahlreiche Glückwünsche zugegangen sind, wird nach Schloß Cantilly übersiedeln, aber keinen Aufenthalt mehr in Paris nehmen, um der Politik so fern als möglich zu bleiben. — Die Radikalen haben in der Kammer die Regierung wegen der Rückberufung interpellirt, die Regierung beantragte Tagesordnung, die auch mit 316 gegen 147 Stimmen angenommen wurde; der erste Erfolg des Kabinets. — Das XIX. Jahrhundert meldet: Auf Befehl des Kriegsministers ist bei einem Unteroffizier eines in Saint Etienne stehenden Regiments, der mit Boulanger eine dauernde Korrespondenz unterhielt, Haussuchung vorgenommen worden; ein Koffer und verschiedene Korrespondenzen sind mit Beschlag belegt worden. — Die Voruntersuchung gegen die Patriotenliga ist noch nicht vollständig beendigt. Das Aktenmaterial und der Antrag des Generalprokurators werden am Abend dem Justizminister übergeben werden. Derselbe wird daher heute nicht die Ermächtigung zum gerichtlichen Einschreiten gegen die Mitglieder der Liga, welche Deputirte sind, nachsuchen. Es verlautet, daß die durch die Untersuchung aufgedeckten Thatsachen darthun, daß die Liga ihren ursprünglichen Zweck bei Seite gelassen hat, und daß auf dieselbe das Gesetz angewendet werden muß, nach welchem geheime Gesellschaften bestraft werden.

**London,** 9. März. Die Hochfluthen im Westen Englands richten ungeheure Verwüstungen an; das Wasser ist bis 15 Fuß über den Normalstand gestiegen. Das Land mit den Eisenbahnen steht meilenweit unter Wasser, und zahlloses Weidevieh ist ertrunken. In hochangeschwollenen Flüssen treiben überall Wirthschaftseinrichtungen, Gebälke, todte Pferde, Kühe und Schafe. Man hegt große Befürchtungen für das flache Land. Die Städte Bristol, Conventry, Stratford, Grantham, Bicester und andere sind überschwemmt, der Bahnverkehr ist großentheils unterbrochen. In Taunton wurde in letzter Nacht der Schrecken der Lage durch den Ausbruch einer großen Feuersbrunst erhöht, alle Bedrohten wurden jedoch aus den brennenden Häusern durch Boote gerettet. Die große Noth der betroffenen Distrikte macht außergewöhnliche Hilfe wünschenswerth.

## Provinzielles.

* **Culmsee,** 11. März. Mittwoch, den 13. d. M., Nachm. 5 Uhr, findet im Hotel Schulz hierselbst eine Sitzung des landwirthschaftlichen Vereris Culmsee statt. Tagesordnung: Professor Siewert-Danzig über die empfehlenswertheste Anwendung künstlicher Düngemittel in hiesiger Gegend und Molkerei-Instruktor Kast-Nikolaiken über Molkereifragen.

**Deutsch-Krone,** 8. März. Mit 98 300 M. in Einnahme und Ausgabe schließt der Haushalt unserer Stadt für 1889/90 ab. An Kommunalsteuern werden hier seit mehreren Jahren nur 180 pCt. der Klassen- und klass. Einkommensteuer und 35 pCt. Zuschlag znr Grund- u. s. w. Steuer erhoben. Unsere Stadt dürfte sonst in ihren Steuerverhältnissen wohl* unter den Städten Westpreußens mit am günstigsten dastehen. — Zwischen Adlig Krumpohl und Schloppe im Kreise Dt. Krone ist vor einigen Tagen dem Frost ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Ein Arbeiter war Abends aus der Stadt Schloppe fort- und nach seiner Behausung auf dem erstgenannten Gute gegangen. Unterwegs ist er wahrscheinlich in Folge übergroßer Ermüdung niedergesunken und in dem herrschenden Schneegestöber ums Leben gekommen.

**Konitz,** 9. März. Vor dem hiesigen Schwurgericht standen der Bauunternehmer August Lewandowski und der Tischlermeister Iskierski aus Tuchel unter der Anklage der dreifachen vorsätzlichen Brandstiftung, sowie der Sohn des Ersteren, Johann Lewandowski, unter der Anklage des Versuchs der Brandstiftung und der Aufforderung zur Begehung einer Brandstiftung. Die Verhandlung nahm insofern das Interesse des Publikums in hohem Grade in Anspruch, als die Stadt Tuchel im vorigen Jahre längere Zeit hindurch fortgesetzt von Feuersbrünsten heimgesucht wurde, die offenbar von ruchloser Hand angestiftet waren und deshalb die Bewohner der Stadt in Angst und Schrecken versetzten, ohne daß es gelang, die Spuren der Thäter zu entdecken. Endlich fiel der Angeklagte August Lewandowski der Gerechtigkeit in die Hände und der Staatsanwaltschaft gelang es heute, ein erdrückendes Indiziengebäude gegen ihn aufzuführen. Er hatte sich zur Ausführung seiner Verbrechen einer langen Zündschnur aus Pechdraht bedient, die in der heutigen Verhandlung vorgelegt und probeweise angezündet wurde. Johann Lewandowski war beschuldigt, den Versuch gemacht zu haben, die Scheune des Rentiers Stern in Tuchel in Brand zu setzen und zwar zu dem Zwecke, den Verdacht von seinem Vater, der bereits zur Untersuchungshaft gebracht war, abzulenken. Der Gerichtshof erkannte gegen August Lewandowski auf eine achtjährige Zuchthausstrafe und Nebenstrafen, gegen Iskierski auf eine Gefängnißstrafe von einem Jahre 9 Monaten und gegen Johann Lewandowski auf eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe.

**Rehden,** 8. März. Die hiesige Apotheke, welche vor drei Jahren Herrn Apotheker Zyki für 75 000 Mark gekauft hatte, ist vor einigen Tagen von demselben für 90 000 Mark an Herrn Schiegau aus Marienburg verkauft worden.

**Lautenburg,** 10. März. Fast unglaublich klingt ein Geschichtchen, welches sich jüngst in unserer nächsten Nähe zugetragen hat und das der „Preußische Grenzbote" jetzt erzählt. Ein Arbeiter aus einem benachbarten Dorfe erkrankt und geräth, da er mittellos, in die bitterste Noth. Zufällig erfährt dies ein Menschenfreund aus unserer Stadt und bemüht sich, dem vom Schicksal schwer Heimgesuchten ein Unterkommen im Diakonissenhause zu Danzig zu verschaffen. Dies gelingt auch; dem Kranken wird nun mitgetheilt, daß er in Danzig unentgeltlich Pflege und ärztliche Behandlung erhalten solle und daß auch selbst für die Reisekosten gesorgt sei. Der Arbeiter jedoch weigert sich entschieden, von dem Anerbieten Gebrauch zu machen. Vor Jahren, giebt er an, sei auch ein krankes Kind nach Danzig geschafft worden. Dort habe man dasselbe aber nicht gesund gemacht, sondern geschlachtet und dann die einzelnen Glieder des Kindes in Spiritus gelegt. Einem gleichen Loose wolle er sich nicht aussetzen, deshalb bleibe er lieber in Noth und Elend zurück. — — Dem Manne war nicht zu helfen.

**Danzig,** 10. März. Aus den für 1888/89 fälligen Zinsen der anläßlich der 50jährigen Dienst-Jubelfeier Sr. Majestät des Hochseligen Kaisers und Königs Wilhelm gegründeten ursprünglich für unbemittelte Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1813/15, nunmehr für solche des Militär-Ehrenzeichens bestimmten Stiftung haben Se. Majestät der Kaiser und König auf Vorschlag des Kriegs-Ministeriums 32 Inhaber des Militär-Ehrenzeichens zur Berücksichtigung mit Ehrengeschenken von je 60 Mk. auszuersehen geruht. Aus Ost- und Westpreußen befinden sich darunter Wilhelm Klein zu Danzig, Gottlieb Buchholz zu Eydtkuhnen, Kreis Stallupönen und Jakob Rostek zu Solzien, Kreis Lyck.

**Marienwerder,** 9. März. Auf Grund eines Beschlusses des hiesigen Kreisausschusses werden solchen Dienstboten, welche mindestens 6 Jahre ununterbrochen bei einer Herrschaft im Dienste stehen, Belohnungen von je 15 M. gewährt. Im Laufe des Etatsjahres 1888/89 haben bisher 18 Dienstboten eine solche Prämie erhalten. Um den Sparsamkeitssinn der Dienstboten anzuregen, sind an dieselben nicht Baarzahlungen erfolgt, sondern je ein Sparkassenbuch über je 15 M. ausgehändigt worden. (N. W. M.)

**Briesen,** 10. März. Die Wiederwahl des Kaufmanns Robert Schmidt jun. zum unbesoldeten Beigeordneten ist bestätigt.

**Königsberg,** 8. März. Neben der Anleihe für die elektrische Zentralanlage von $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark hat der Magistrat bei der Stadtverordneten-Versammlung die Aufnahme einer weiteren Anleihe im Betrage von 3 Mill. Mark zu Kanalisationszwecken nachgesucht.

**Christburg,** 10. März. Die vielen Hundeliebhaber in unserer Stadt haben einen empfindlichen Verlust erlitten, da gestern eine große Anzahl der vierbeinigen Lieblinge getödtet werden mußten. Tags vorher hatte sich ein großer gelber Hund hier eingefunden, der zahlreiche Hunde und leider auch zwei Menschen gebissen hat. Der Hund wurde eingefangen und getödtet, und es stellte sich bei der Sektion heraus, daß er hochgradig toll gewesen. Er gehörte dem Schmied Rose in Neuhof, und soll vor einiger Zeit von einem der Tollwuth verdächtigen Hunde aus Baumgart gebissen worden sein. Sofort an die Kette gelegt, ist es ihm gestern gelungen, dieselbe zu zerreißen; er hat zuerst seinen Weg nach Neuhöferfelde genommen und dort sämmtliche Hunde gebissen. Zwei auf ihn abgegebene Schüsse verwundeten ihn; nun lief er zurück, biß in Gut Neuhof alle Hunde und kam dann hierher, wo er leider erst getödtet werden konnte, nachdem er soviel Unheil angerichtet hatte. Die beiden von ihm gebissenen Männer sind in ärztlicher Behandlung und wird es hoffentlich gelingen, größeres Unglück abzuwenden. Die wenigen, noch lebenden Hunde sind natürlich sämmtlich an die Kette gelegt worden, und die sonst von zahlreichen Hunden belebten Straßen plötzlich verödet. (E. Z.)

**Bromberg,** 9. März. Gestern fiel es den Bewohnern eines Hauses am Kornmarkt auf, daß die Frau eines dortigen Einwohners, des Malers S., sich bis Mittag nicht sehen ließ. Man sah durchs Fenster in die Wohnung der S. und bemerkte die Frau anscheinend leblos am Boden liegen. Der Polizeiinspektion wurde Anzeige hiervon gemacht und zugleich die Vermuthung ausgesprochen, daß die Frau wahrscheinlich von ihrem Ehemann, der sie schon seit längerer Zeit brutal und roh behandele, ermordet worden sei. Ein Polizeibeamter, der sich sogleich an Ort und Stelle begab, fand in der That die Frau S. am Boden liegend, todt vor. Vor dem Munde hatte die Frau blutigen Schleim, sonst aber waren äußere Zeichen von Mißhandlung am Körper der Leiche nicht wahrnehmbar. Der Ehemann S., welcher inzwischen nach Hause gekommen war, erklärte auf Befragen, daß seine Ehefrau am Morgen von Krämpfen befallen worden sei, daß sie fortwährend geröchelt habe und nun wohl in Folge der Krämpfe gestorben sei. Da der Verdacht vorliegt, daß die Frau infolge von Mißhandlung ihres Mannes verstorben ist, so wurde letzterer in Haft genommen. Das Nähere wird ja die eingeleitete Untersuchung und die vielleicht noch heute stattfindende Oeffnung der Leiche ergeben. Soviel steht bereits fest, daß der verhaftete Maler S. seine Ehefrau häufig auf recht unbarmherzige und rohe Weise gemißhandelt hat, und daß er auch seine vor einiger Zeit verstorbene Schwiegermutter zu verschiedenen Malen körperlich gemißhandelt hat. (O. Pr.)

**Lessen,** 10. März. Die Wahl des Ackerbürgers Bartholomäus Chojnowski zum unbesoldeten Rathmann ist bestätigt.

**Krojanke,** 9. März. Ein die hiesige Fortbildungsschule besuchender Schneiderlehrling, der durch eine Bemerkung, die er an die Wandtafel geschrieben, einen Lehrer gröblich beleidigt hatte, wurde gestern dieserhalb vom Schöffengericht zu Flatow zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

**Posen,** 9. März. Die Ansiedelungs-Kommission kaufte von Wladimir v. Taczanowski das 955 Hektar große Rittergut Slawoszewo für 620 000 Mk.

## Zentralverein der westpreußischen Landwirthe.

Danzig, 10. März 1889.

(Nach der „Dzg. Ztg.")

Am Freitag fand im Saale des Landeshauses eine Sitzung des Verwaltungsraths statt. In seiner Ansprache wies der Vorsitzende, Herr v. Puttkamer-Gr. Plauth, darauf hin, daß das vergangene Jahr in wirthschaftlicher Beziehung für die Provinz ein sehr trauriges gewesen sei und auch das gegenwärtige Jahr in Folge des starken Frostes und starken Schneefalles gleichfalls für die Zukunft bedenkliche Aussichten biete. Leider sei der Kaiser verhindert worden, seinen beabsichtigten Besuch in Danzig zu machen; er könne nach den ihm in Berlin gemachten Mittheilungen versichern, daß der Kaiser zu seiner Absage nur durch ein katarrhalisches Leiden veranlaßt worden sei. Nachdem sodann dem Kaiser ein Hoch ausgebracht worden war, wurden die bisherigen Mitglieder des Bezirkseisenbahnrathes, die Herren Landesdirektor Jäckel, Oekonomierath Dr. Oemler, Amtsrath Bieler und Baron v. Rosenberg wiedergewählt. Ein Antrag der Hauptverwaltung, daß in den Sitzungen des Verwaltungsrathes in Zukunft ein Delegirter nicht mehr wie höchstens drei Vereine vertreten darf, wurde mit großer Majorität angenommen. Mehreren landwirthschaftlichen Vereinen wurden Beihilfen zur Errichtung von Eber- und Bullenstationen und zur Beschaffung von Viehwaagen und Veranstaltung von Füllenschauen bewilligt. Der Verein Kulm hat beantragt, daß der Zentralverein dahin wirken möchte, daß die Feuerversicherungs-Gesellschaften mehrere, den Gebrauch der Lokomobilen sehr erschwerende Bestimmungen aufgeben. Es wurde ein Antrag einstimmig angenommen, in welchem die Westpreußische Sozietät aufgefordert wird, nach dem Beispiele anderer Gesellschaften ihre

---

Jedermann hat die Sache in diesem Sinne aufgefaßt und keine der besten Familien die Einladung des Junggesellen und Orientalen ausgeschlagen. Sollten Sie allein ein solches Bedenken hegen . . . denn nur so glaube ich Ihr Zögern deuten zu dürfen . . ."

„In der That, es ist nicht das, Exzellenz . . . und dennoch bitte ich Sie, mich hinsichtlich meiner Tochter zu entschuldigen. Susanne liebt die Gesellschaft — die große Welt nicht, ich . . . ich würde sie kaum bestimmen können . . . ."

„Kaum! Aber mit einiger Ueberredung vielleicht dennoch! Versuchen Sie's, aus Freundschaft für mich. Soll ich . . . soll ich glauben, wenn sie unseren gemeinsamen Bitten nicht nachgiebt, daß sie mir zürnt, weil ich nicht das Glück gehabt habe, in der Mission, die sie mir aufgetragen, zu reüssiren?"

„Sicherlich nicht. Wir wissen sehr wohl, daß Sie Alles, was geschehen konnte, versucht haben."

„Alles? Ich möchte nicht sagen, daß ich Alles versucht habe", warf Murad bedeutsam hin. „Es bleibt noch ein anderer Weg, den wir einschlagen können und der sicherer zu dem gewünschten Ziele führen dürfte als die bisher versuchten Mittel."

Georges stutzte und heftete fragend seine Augen auf Murad. „Noch ein anderer Weg?" fragte er. „Was meinen Sie?"

„Dem armen Teufel zur Flucht zu verhelfen."

„Flucht?" Georges blickte überrascht, erregt, elektrisirt auf den Tunesen. „Flucht . . . ah, wenn das möglich wäre! Aber wie? Wie ein Entfliehen bewerkstelligen?"

„Haha, wie kurzsichtig Sie sind! Nichts leichter als das! Man besticht einen Wächter . . . ein leichtes Stück, wenn man es auf eine Summe Geldes nicht ansieht. Denken Sie an die Lage eines solchen armen Burschen von Beamten, Familienvater, mit einem halben Dutzend Kinder gesegnet, die sämmtlich essen, gekleidet und erzogen sein wollen . . . dabei ein Spottgeld von 800 Franks Jahresgehalt . . . pah, man bietet ihm eine Summe von fünfzig-, hundert-, hundertundfünfzigtausend Franks, und ich möchte den sehen, der nicht annimmt! Sie lassen den Kopf sinken, sehen niedergeschlagen aus . . . woran fehlt's? Am Gelde? Pah, bin ich nicht da, bin ich nicht Ihr Freund, habe ich nicht Fräulein Susanne versprochen, die Befreiung des Gefangenen zu bewirken? Ich habe meine Verpflichtung der jungen Dame gegenüber einzulösen, das Wie ist meine Sache! Glauben Sie, ich würde auf halbem Wege stehen bleiben, eine Lappalie von Geld ansehen, wo es die Erfüllung meines Wortes gilt, das ich der Dame gegeben? Nicht doch, nicht doch, mein Lieber; ich bin vielmehr entschlossen, die Sache keineswegs bei meinem Mißerfolg bewenden zu lassen und bitte Sie, Ihr Fräulein Tochter zu benachrichtigen, daß mein Thun und mein Vermögen ihr, der Sache, um die es sich handelt, zur Verfügung stehen. Mag sie mich wissen lassen, was geschehen soll, und es wird geschehen. Oder wenn Ihr Fräulein Tochter Anstand nimmt, den kleinen Dienst von mir zu akzeptiren — wohlan, mein Freund, ich stelle denselben Ihnen zu Gebot. Der Mann, den Fräulein Susanne beschützt, muß auch Ihr Schützling sein. Gestatten Sie, daß ich ihn damit auch als den meinigen betrachte und lassen Sie mich aus Freundschaft für Sie thun, was ich nicht aus der Freundschaft für Fräulein Susanne thun darf. — Was mein Fest betrifft, so zähle ich hinsichtlich meines Wunsches ganz auf Ihre Liebenswürdigkeit. Sie sind, hoffe ich, zu sehr mein Freund, um mir das Glück zu versagen, Ihre liebenswürdige Tochter in meinem Hause zuerst der Gesellschaft zu präsentiren. Ich rechne auf Sie! A revoir, mein lieber de Bussine!"

(Fortsetzung folgt.)

Versicherungsbedingungen bei Lokomobilenbetrieb einer Revision zu unterziehen. Eine beantragte neue Körordnung wurde abgelehnt.

Der Verein Christburg hatte den Antrag gestellt, der Zentralverein möge bei der Regierung Schritte thun, daß der Zuzug von Arbeitern aus dem russischen Nachbarlande während der Sommermonate nach denjenigen Kreisen möglichst erleichtert werde, in denen in Folge der Auswanderung nach dem Westen ein erheblicher Rückgang der Bevölkerung und ein fühlbarer Mangel an Arbeitskräften festgestellt sei. Durch die Polengesetze sei ein weiterer Zuzug aus Rußland abgeschnitten worden. Es seien heute die Löhne für Rübenarbeiter in Sachsen billiger als im Osten. Hr. v. Puttkamer wies darauf hin, daß die vor zwei Jahren getroffenen Maßregeln nicht auf einem Gesetz, sondern auf einer Anordnung der Regierung beruhen und daß es ganz unbedenklich sei, dem Antrage des Vereins Christburg beizutreten, da der heutige Zustand in der That unerträglich sei. Ganz intelligente Landwirthe hätten schon allen Ernstes die Einführung von Chinesen empfohlen. Die großen Erdarbeiten bei der Weichselregulirung und dem Nordostsee-Kanal würden noch mehr Arbeiter der Landwirthschaft entziehen, so daß eine Kalamität unleugbar sei. Der Antrag des Vereins Christburg wurde mit großer Majorität angenommen.

Am Sonnabend fand die Jahres-Generalversammlung statt. Nachdem der Vorsitzende Herr v. Puttkamer kurz auf die Bedeutung des ernsten Gedenktages hingewiesen und die Versammlung mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. eröffnet hatte, begann Herr Oberamtmann Krech-Althausen sein Referat über die Wirkung, welche eine Erweiterung und Verbesserung der Wasserverbindung zwischen Oder und Weichsel für die westpreußischen Interessen haben würde. Der Redner erinnerte an die schlimme Lage der Landwirthschaft in den östlichen Provinzen, deren Bestrebungen auf Herabsetzung der Eisenbahntarife und Aufhebung des Identitätsnachweises erfolglos geblieben seien. Es sei deshalb eine Verbesserung der Wasserstraßen, welche den Absatz der landwirthschaftlichen Produkte erleichtern würde, mit Genugthuung zu begrüßen, und dahin gehöre auch eine bessere Verbindung zwischen Oder und Weichsel. Doch ebe dieselbe etwas helfen könne, müßten sich erst die Verhältnisse auf der Weichsel ändern, welche heute einer Eisenbahn ohne Bahnhöfe gleicht. Es müßten zunächst Ladestellen eingerichtet werden, und das erscheine ihm als eine würdige Aufgabe der Strombau-Verwaltung. Es würde sich empfehlen, alle drei Meilen eine derartige, mit gepflasterten Zugangswegen versehene Ladestelle einzurichten, er schlage vor, daß sich der Zentralverein in einer Resolution für eine Verbesserung der Verbindung zwischen Oder und Weichsel und für die Anlage von Ladestellen ausspreche. In der sich an das Referat anknüpfenden Debatte wurde hervorgehoben, daß auch die im Westen der Provinz gelegenen Zuflüsse schiffbar gemacht werden müßten, wenn die neu projektirte Wasserverbindung für die ganze Provinz von Nutzen sein solle, es wurde sodann beschlossen, die von Herrn Krech beantragte Resolution durch einen entsprechenden Zusatz zu erweitern.

Hierauf hielt Herr Landrath Conrad-Flatow einen Vortrag über die Gesetzesvorlage betreffend die Arbeiter- und Invaliden-Versicherung. In der sich an den Vortrag knüpfenden Debatte wurde von verschiedenen Seiten die Herabsetzung der Altersgrenze von 70 auf 65 Jahre bemängelt und hervorgehoben, daß die Landwirthschaft von dem Gesetze in Bezug auf die Verminderung der Armenlasten weniger Vortheil haben würde als die Industrie. Herr v. Puttkamer hob noch hervor, daß durch dieses Gesetz das patriarchalische Verhältniß zwischen dem Gutsherrn und seinen Leuten noch mehr gelöst werde, als es bisher schon der Fall gewesen sei; doch sei die Landwirthschaft gezwungen, noleas volens der Gesetzgebung in diesen Bahnen zu folgen. — Herr Plehn-Lichtenthal sprach über Schlächtereigenossenschaften. Der Redner entwickelte, daß der Fleischhandel durch sehr viele Zwischenhände gehe und daß die Bildung von Schlächtereigenossenschaften diesen Uebelstand beseitigen und für Produzenten und Konsumenten vortheilhaft sein werde, und machte auf Grund einiger Anschauungen über derartige Genossenschaften ausführliche Mittheilungen.

Weiter sprach Herr Röhrig-Wierschetzin über die Gründe der zunehmenden Verschlechterung der Arbeiterverhältnisse in Westpreußen. Der Redner bezeichnete als dieselben die Auswanderung der Arbeiter nach Amerika sowie nach dem Westen Deutschlands und die Neigung besonders der jüngeren Leute, nach den größeren Städten zu ziehen. In gleicher Weise wirkten die von dem Fiskus unternommenen großen Arbeiten sehr ungünstig. Zu tadeln sei auch, daß gegenwärtig auf den Gütern zu wenig ständige Arbeiter gehalten würden. Käme dann die Ernte, so fehle es an Arbeitskräften. Auch wären die Wohnungen auf einzelnen Gütern zu eng und schlecht, man müsse den Leuten ihr Heim behaglicher machen, wenn man sie festhalten wolle. Von der heutigen Gesetzgebung erwartet der Redner keine Abhilfe; vielleicht sei ein Verbot der Auswanderung minorenner Arbeiter ohne ihre Angehörigen zu erreichen. — In einer geschichtlichen Ausführung entwickelte sodann Herr Amtsrath Bieler, daß die Lage der ländlichen Arbeiter seit den letzten 50 Jahren immer schlechter geworden sei; eine Besserung sei nur zu erwarten, wenn die Arbeiter in den Stand gesetzt würden, Grundbesitz zu erwerben. Herr Landrath Delbrück schlug vor, die Agenten, welche die Leute nach dem Westen anwerben, genau zu kontroliren und sie zu zwingen, Listen zu führen, aus denen ersehen werden könne, ob sich unter den von ihnen Angeworbenen kontraktbrüchige Arbeiter befänden. Herr v. Kries verlangte, daß der Kontraktbruch nicht mehr polizeilich, sondern künftig kriminell bestraft werde, und bestritt, daß die Lage der Arbeiter schlechter geworden sei. Das jetzt in Amerika geplante Gesetz zu Beschränkung der Einwanderung würde für uns vielleicht von Vortheil sein. Von anderer Seite wurde ferner darauf hingewiesen, daß die anscheinend geplante Herabsetzung der Personaltarife sich als sehr schädlich erweisen würde, und verlangt, daß diese Maßregel entschieden bekämpft werden müsse. Herr v. Puttkamer war der Meinung, daß man sich bemühen müsse, den Leuten das Leben behaglicher zu machen. Gegen scharfe Maßregeln schütze die Leute die Auswanderungsfreiheit und die Freizügigkeit. Die von Herrn Delbrück verlangten Maßregeln seien zum Theil schon in der Gesetzgebung vorhanden, zum Theil gar nicht durchzuführen. Eine kriminelle Bestrafung des Kontraktbruches würde sich bei der heutigen Gesetzgebung nicht erreichen lassen. Die Verschlechterung der Arbeiterverhältnisse sei ein Ergebniß der modernen Entwickelung, der man sich durch gesetzgeberische Maßregeln nicht entgegenstemmen könne. Gewiß sei es, daß die alte Naturalwirthschaft die Leute besser an die Scholle gefesselt habe. Dem Bestreben, den Leuten Grundbesitz zu überlassen, ständen die Hypothekenverhältnisse entgegen. Die Versammlung beschloß hierauf, von besonderen Anträgen abzusehen. — Wegen der vorgerückten Zeit wurden nun die beiden letzten noch auf der Tagesordnung stehenden Vorträge abgesetzt, worauf die Versammlung gegen 4 Uhr Nachmittags geschlossen wurde.

# Lokales.

Thorn, den 10. März.

— [Versicherung gegen Hagelschäden.] Amtlich wird wieder bekannt gemacht: „Da die Versicherung gegen Hagelschaden namentlich bei der bäuerlichen Bevölkerung im Allgemeinen noch wenig Verbreitung gefunden hat, was zur Folge hat, daß diese Bevölkerungsklassen beim Eintritte eines bedeutenden Hagelschadens nicht selten in ihrer Existenz gefährdet sind, wird wiederholt Veranlassung genommen, auf die wirthschaftlichen Vortheile der Hagel-Versicherung aufmerksam zu machen. Die Versicherung bei einer der vielen Hagel-Versicherungs-Gesellschaften ist mit keinen Schwierigkeiten verbunden und die Versicherungsprämien sind verhältnißmäßig sehr gering. Nach der bestehenden Grundsteuer-Verfassung kann im Falle des Hagelschadens ein Erlaß an der Grundsteuer nicht stattfinden.

— [Der Zweigverein Deutscher Rübenzucker-Fabrikanten] für Oderbruch und Pommern und Ostdeutscher Zweigverein veröffentlicht seine Uebersicht über die Zuckerindustrie der letztjährigen Kampagne in den Bezirken der beiden Zweigvereine. In Westpreußen waren 67 447 Morgen mit Rüben bebaut, geerntet wurden 7 453 278 Zentner Rüben, mithin für den Morgen 110,5 Ztr. Die Durchschnittspolarisation des Saftes betrug in Westpreußen 12,67 pCt gegen 13,26 pCt im Vorjahre. Im ganzen Bezirk wurden pro Zentner aller Produkte 9,04 Ztr. Rüben gegen 8,55 Ztr. im Vorjahre verbraucht. Die Zuckerfabrik in Culmsee verarbeitete 2 029 455, die in Neu-Schönsee 362 460 Zentner Rüben, gegen 2 025 930 bezw. 361 840 Ztr. im Vorjahr.

— [Allgemeine Orts-Krankenkasse.] In der gestern früh 8½ Uhr stattgefundenen General-Versammlung wurde zunächst der Rechnungsabschluß, Vermögensnachweis und die Geschäftsstatistik für das Jahr 1888 vorgetragen. Die Einnahme hat 36 618 M., die Ausgabe 36 271 M. betragen, mithin Kassenbestand am 31. Dezember 347 M. In der Einnahme befinden sich 1800 M., welche vorübergehend dem Reservefonds hatten entnommen werden müssen, in der Ausgabe sind 5943 M. enthalten, welche als Ersparnisse des Jahres 1888 dem Reservefonds zugeschrieben sind. Letzterer ist auf 11 666 M. gestiegen. Es erkrankten im Berichtsjahre 1566 männliche und 72 weibliche Mitglieder, von diesen verstarben 28 männliche und 3 weibliche Personen. Die höchste Mitgliederzahl hatte die Kasse im August mit 4509 männlichen und 431 weiblichen Mitgliedern erreicht. Ende des Jahres betrug die Mitgliederzahl 2740 und zwar 2624 männliche und 116 weibliche Personen. — 13 Arbeitgeber mußten im Regreßwege in Anspruch genommen werden, weil sie versicherungspflichtige Arbeiter, die während der Arbeitszeit erkrankten, nicht angemeldet hatten. In 59 Fällen mußten Strafanträge gegen Arbeitgeber wegen unterlassener Meldung gestellt werden. — In den Vorstand wurden die Herren Klempnermeister August Glogau, Werkführer C. Franke und Schriftsetzer L. Kurjewski gewählt. Zur Prüfung der Jahresrechnung wurden gewählt die Herren Maurermeister G. Plehwe, Maurerpolier L. Bock und Schriftsetzer K. Switt.

— [Kaufmännischer Verein.] Am nächsten Mittwoch, den 13. d. Mts., Abends 8 Uhr, wird Herr Professor Böthke im Saale des Schützenhauses einen Vortrag halten über: „Der zweite Theil von Göthe's Faust."

— [Im Handwerker-Verein] wird am nächsten Donnerstag, den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr, Herr Bankier William Landeker über „Der letzte amerikanische Bürgerkrieg, seine Ursachen und Folgen" sprechen. Damen und Nichtmitglieder haben Zutritt.

— [Lehrer-Verein.] In der Versammlung am Sonnabend sprach der Vorsitzende, Herr Mittelschullehrer Dreyer über den geometrischen Unterricht in der Volksschule. Da die Versammlung nur schwach besucht war, der Vortrag aber viele neue Gesichtspunkte für den geometrischen Unterricht darbot, wurde beschlossen, über denselben, wie über die Thesen in einer späteren Sitzung noch einmal zu verhandeln. Die nächste Sitzung am 30. März ist General-Versammlung.

— [Turnverein.] Trotz Depeschen aus Kulmsee, die Turnfahrt auf eine günstigere Zeit zu verschieben, da die Wege total verschneit wären, beschlossen dennoch die 24 Turner, die sich gestern am Kriegerdenkmale eingefunden hatten, die Fahrt zur Ausführung zu bringen. Um etwaige Säumige noch mitnehmen zu können, wurde in 2 Abtheilungen in der Weise abmarschirt, daß der Haupttrupp unter Leitung des Herrn Professor Böthke um 1 Uhr 10 Min. den Weg antrat, während die zweite Abtheilung unter Führung des Herrn Kraut 9 Mann stark um 1 Uhr 40 Min. folgte. Nach einem scharfen Marsche, der dem letzteren kleinen Häuflein viele Schweißtropfen kostete, gelang es ihm, um 2 Uhr 45 Min. bei Lissomitz die Hauptschaar einzuholen. Ließ die Strecke Thorn-Lissomitz an Bequemlichkeit viel zu wünschen übrig, so daß auf manchen Stellen nicht einmal der Gänsemarsch möglich war, so war der Weg nach Ostaszewo für gewöhnliche Menschenkinder im wahrsten Sinne des Wortes unpassirbar. Doch Turnerherz kennt keine Schwierigkeiten. Nach vielen Mühen, nach langem „Gekraxel", wobei die Bahnstrecke öfters benutzt werden mußte, kam die Schaar froh und wohlgemuth um 3 Uhr 40 Min. in Ostaszewo an. Nach einer Ruhepause von 20 Minuten ging es zum Dorfe hinaus, als plötzlich bei einer Biegung des Weges 6 Mitglieder des Culmsee'er Turnvereins den Thornern entgegentraten. Eine allgemeine frohe Verwunderung und Begrüßung und fort gings nach Culmsee, wo die Turner unter Liedersang in geordneten Reihen zum Erstaunen der Bürger um 5 Uhr 30 Min. eintrafen. Gastlich von den Culmsee'er Turnern in Haberer's Restaurant aufgenommen, vergaß man bald bei dem schäumenden Biere der Strapazen und widmete sich mit vollstem Eifer einer fidelen Turnkneipe. Mit dem Abendzuge kehrte die Schaar, allseitig befriedigt von diese Turnfahrt heim. „Gut Heil" den Turnfahrern.

— [Die Liedertafel] feiert Sonnabend, den 23. d. Mts., ihr diesjähriges Stiftungsfest im Victoria-Saal durch Konzert, Festessen und Tanz. Zur Aufführung gelangt u. A. Brambachs Komposition „Velleda", ein großes Konzertstück mit Klavierbegleitung für Chor und Solis, letztere für Sopran, Tenor und Baß. Mehrere hiesige hervorragende Dilletanten haben ihre Mitwirkung zugesagt. Das Werk ist ein sehr umfangreiches und nimmt gegen 1½ Stunde in Anspruch.

— [Eine allgemeine Versammlung der Zimmergesellen Thorns] hat gestern Nachmittag in der Innungsherberge stattgefunden. Anwesend waren etwa 65 Zimmergesellen. Bekannt gegeben wurde, daß die Meister auf den Antrag der Gesellen, betreffend die Lohnverhältnisse, noch keinen Bescheid gegeben haben. Man beschloß noch bis 1. April zu warten und erst dann, falls die Meister bis zum genannten Tage den Wünschen der Gesellen nicht zugestimmt hätten, über weitere Maßnahmen sich schlüssig zu machen.

— [Herr Wolfgang Arthur Jordan] hat Sonnabend Nachmittag in der Aula des Gymnasiums und heute Vormittag in der höheren Töchterschule dichterische Vorträge gehalten. Unser Berichterstatter hat nur am Sonnabend dem Vortrage beiwohnen können und auch nur kurze Zeit, das Wenige, was er aber gehört hat, lieferte ihm den Beweis, daß Herr J. eine hervorragende Stelle unter allen Rezitatoren einnimmt. Er verfügt über ein volltönendes, angenehmes Organ, seine Schilderung ist eine lebendige, er fesselt den Zuhörer im seltenen Maße. — Morgen Dienstag, Abends 8 Uhr, hält Herr J. noch einen Vortrag in der Aula des Königl. Gymnasiums, worauf wir an dieser Stelle besonders hinweisen.

—[Die Norddeutschen Quartett- und Couplet-Sänger] gaben gestern Abend im Viktoria-Saale ihre erste diesmalige Soiree. Der gute Ruf, dessen sich die Sänger schon lange in unserem Ort erfreuen, bewährte seine Zugkraft, mehr denn 600 Zuhörer hatten sich eingefunden, um sich an den Vorträgen zu erfreuen und zu ergötzen. Und wahrlich unbefriedigt ist niemand geblieben. Jedes Mitglied der Gesellschaft füllt seinen Platz voll und ganz aus, sei es in gesanglicher, sei es in mimischer Beziehung, obenan steht aber Heinrich Schröder als „Dame". — Bei Schluß der Soiree schmerzten die Lachmuskeln, das wird aber bestimmt keinen Freund gemüthlicher Fröhlichkeit abhalten, den Soireen heute und morgen wieder beizuwohnen.

— [Volksgarten-Theater.] Die Hamb. plattdeutschen Schauspieler hatten gestern ein fast ausverkauftes Haus und erzielten wiederum gute Erfolge. Die Komik des Herrn v. Gogh und das anerkennenswerthe Spiel aller übrigen Darsteller bewirkten, daß während des ganzen Abends eine animirte Stimmung unter den Zuschauern herrschte. Heute Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

— [Gefunden] ein Schlüssel in der Breitenstraße, ein Gebetbuch in der Seglerstraße, eine Naturalisationsurkunde auf dem neustädtischen Markt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 16 Personen, darunter 5 Bettler.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,32 Mtr.

# Kleine Chronik.

* In Berlin wurde vor einigen Tagen am Spreeufer eine abgehauene Hand und ein Beil gefunden, was zu allerhand Vermuthungen Anlaß gegeben hat. Der Polizei gelang es bald das Geheimniß zu lüften. Ein Buchbinder namens Bachert, verheirathet, litt an einer unheilbaren Krankheit, außerdem an einem Nasenpolyp, der auf sein Gehirn wirkte. Er hat sich selbst ein Beil gekauft, im Wahnsinn die Hand abgehauen und ist dann in die Spree gesprungen. Die Leiche wurde Freitag vor dem Kronprinzenufer, gegenüber dem Zirkus Krembser, in der Spree aufgefischt. Die Besichtigung ergab nicht nur, daß der Leiche die linke Hand fehlte, sondern man fand auf dem Kopfe auch eine leichte Hiebwunde, in der Länge mit der Breite des aufgefundenen Beiles korrespondirend.

* Der Erfinder der Schiffsschraube Johann Ericsson ist, wie man vom Freitag aus New-York telegraphirt, dort gestorben.

# Submissions-Termine.

**Königl. Garnison-Verwaltung hier.** Verdingung von irdenen und gläsernen Geschirren am Freitag, den 15. d. Mts., Vorm. 11 Uhr.

**Königl. Haupt-Zoll-Amt hier.** Vergebung des Bedarfs an Schreibpapier für 1889/90 (ungefähr 12 Ries Kanzlei- und 24 Ries Konzeptpapier à Ries 500 Bogen mit der Firma des Hauptzollamts). Angebote bis 23. März, Mittags 12 Uhr.

**Königl. Oberförster in Wodek.** Verkauf von Bauholz und Bohlstämmen am 18. März, von Mittags 1 Uhr ab, in Gehrke's Hotel in Argenau.

**Königl. Baurath Schmundt in Graudenz.** Vergebung des Neubaues eines Schulhauses mit Wirthschaftsgebäude und Umzäunung in Königl. Neudorf, Kreis Briesen, ohne die Hand- und Spanndienste, welche von der Schulgemeinde in natura geleistet werden, auf 11 568 Mk. veranschlagt. Angebote bis 25. März, Mittags 12 Uhr.

# Telegraphische Börsen-Depesche.

**Berlin,** 11. März.

| **Fonds:** schwankend. | | 9. März |
|---|---|---|
| Russische Banknoten . . . . | 216,00 | 217,00 |
| Warschau 8 Tage . . . . . | 215,65 | 216,60 |
| Deutsche Reichsanleihe 3½% . | 103,90 | 103,90 |
| Pr. 4% Consols . . . . . | 108,80 | 108,90 |
| Polnische Pfandbriefe 5% . . | 64,00 | 64,30 |
| do. Liquid. Pfandbriefe . | 57,90 | 58,00 |
| Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II. | 101,70 | 101,70 |
| Oesterr. Banknoten . . . . . | 168,25 | 168,30 |
| Diskonto-Comm.-Antheile . . | 239,25 | 240,60 |
| **Weizen:** gelb April-Mai | 187,00 | 188,50 |
| September-Oktober | 186,00 | 187,50 |
| Loco in New-York | 98 1/10 c | 96¾ |
| **Roggen:** loco | 150,00 | 150,00 |
| April-Mai | 149,75 | 150,20 |
| Juni-Juli | 150,20 | 150,70 |
| September-Oktober | 151,00 | 151,50 |
| **Rüböl:** April-Mai | 56,80 | 56,70 |
| September-Oktober | 51,00 | 51,20 |
| **Spiritus:** do. mit 50 M. Steuer | 52,40 | 52,40 |
| do. mit 70 M. do. | 32,90 | 32,80 |
| April-Mai 70er | 31,70 | 31,70 |
| Aug.-Sep. 70er | 33,90 | 33,80 |

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

# Spiritus-Depesche.

Königsberg, 11. März.
(v. Portatius u. Grothe.)
Behauptet.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 50er | —,— Bf., | 53,50 | Gd. | —,— | bez. |
| nicht conting. 70er | —,— „ | 33,75 | „ | —,— | „ |
| März | —,— „ | 53,25 | „ | —,— | „ |
| „ | —,— „ | 33,50 | „ | —,— | „ |

# Meteorologische Beobachtungen.

| Tag. | Stunde | Barom. m. m. | Therm. o. C. | Wind-R. | Stärke. | Wolken-bildung | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 10. | 2 hp. | 758.7 | + 3.9 | E | 1 | 5 | |
| | 9 hp. | 758.2 | + 0.7 | E | 2 | 3 | |
| 11. | 7 ha. | 755.1 | — 0.6 | E | 2 | 10 | |

Wasserstand am 11. März, Nachm. 1 Uhr: 1,32 Meter über dem Nullpunkt.

Allen Freunden und Bekannten erlauben wir uns hiermit ganz ergebenst mitzutheilen, daß wir heute früh durch die Geburt eines **gesunden Töchterchens** erfreut wurden.

Mocker, den 10. März 1889.

Hauptlehrer **B. Schulz.** nebst Frau.

## Bekanntmachung.

Der Kämmerei-Haupt-Etat der Stadt Thorn für das Rechnungsjahr 1889/90 nebst dem Nebenetat für die Uferverwaltung wird gemäß § 66 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 acht Tage lang und zwar **vom 9. bis einschl. 16. März cr.** in unserem Calculatur-Bureau während der Dienststunden zur Einsicht der Gemeindemitglieder offen liegen, was hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Auf dem **Gute Olleck** wird **Wiesen- und Timotheum-Heu** zum Preise von 1,50 bis 2,25 Mark pro Zentner freihändig abgegeben. Das übrige todte Inventar wird Ende März cr. öffentlich meistbietend versteigert werden.

Thorn, den 6. März 1889.

**Der Magistrat.**

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Silbersdorf — Blatt 5 — auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Moritz Gottliebson** in Rubinkowo eingetragene in Silbersdorf belegene Grundstück

**am 6. Mai 1889,**

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit $160\frac{62}{100}$ Thaler Reinertrag und einer Fläche von 44,82,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 165 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 1. März 1889.

**Königliches Amtsgericht.**

Die diesjährige **Revision der Königl. Gymnasialbibliothek** findet in den letzten Wochen des März statt. Es sind deshalb **sämmtliche ausgeliehene Bücher** vom **12.—16. März**, in den Stunden von 2—4 Uhr Nachmittags, an die Bibliothek **zurückzuliefern.**

Thorn, den 7. März 1889.

**Königliche Gymnasialbibliothek.**

## Aufforderung!

Alle Bilder, Spiegel ꝛc., welche zur Reparatur oder Einrahmung aus dem **S. Aron'schen Geschäft** nicht abgeholt sind, müssen **binnen 4 Wochen** reclamirt werden. Ueber nicht abgeholte Gegenstände wird anderweitig disponirt werden.

Thorn, den 11. März 1889.

**Die Nachlaß-Verwaltung.**

## Concess. Bildungsanstalt

**für Kindergärtnerinnen in Thorn, Breitestr. 51.** Der neue halbjähr. Kursus beginnt den 24. April. Näheres durch Fr. **Cl. Rothe,** Vorsteherin.

## Gute Brodstelle.

**Ein massives zweistöckiges**

**Grundstück**

in bester Lage der Stadt **Culmsee,** in welchem seit Jahren ein **flottes Kolonial-Waarengeschäft** nebst **Weinhandlung** betrieben wird, mit nachweislich großen Miethen bei billiger Anzahlung **zu verkaufen.** Hypotheken fest. Zu erfragen bei Kaufmann **M. Rudnicki, Culmsee.**

## Kaiser-Medaillon-Bilder.

Die beliebten Medaillonbilder der Kaiser **Wilhelm I., Friedrich III.** u. **Wilhelm II.,** in **Plüsch** und **Atlas hautrelief,** sind wieder eingetroffen und zu **billigsten Preisen** zu haben bei **Victor Orth,** Bachestr. Nr. 6, **Thorn.**

## Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veraltete Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgesch. ꝛc.** Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben in **Thorn** in der Löwen-Apotheke, Neustadt und in der Apotheke zu **Culmsee.**

**à Schachtel 50 Pfg.**

**Brockhaus**

## Conversations-Lexikon

**(neueste Ausgabe)** ist billig zu **verkaufen** in der Expedition der Ostdeutschen Zeitung.

**Victoria-Garten: Dienstag, den 12. März**



**3. und Abschieds-Soirée.**

**Norddeutsche Quartett-Sänger.**

**Anfang 8 Uhr. Casse 60, Vorverkauf 50 Pfg.**

## Die Dampf-Schmiede und Schlosserei

von

**Robert Majewski**

**in Thorn III.**

**liefert als Specialität**

**schmiedeeiserne Fenster**

**zu den billigsten Preisen.**

## Keine grauen Haare mehr!

Durch den Gebrauch des vollständig unschädlichen **neuen amerikanischen Haarfarbe-Wiederherstellers.**

Depot: **Th. Salomon,** Friseur **Culmerstraße.**

## Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz

**ein reines Naturproduct**

von **heilkräftiger Wirkung** bei **Verdauungs- und Ernährungsbeschwerden, Darm- und Magenleiden aller Art,** bei **acuten** und **chronischen Katarrhen** der **Luftröhre u. Lunge,** bei **Husten, Heiserkeit, Schleim-Auswurf etc.** = **Preis per Glas** (ca. 100 gr.) **2 Mk.**

**Käuflich i. d. Apoth. u. Mineralwhdlgn.**

Wiesbadener Kochbrunnen-Pastillen per Schachtel 1 Mk.

**WIESBADENER BRUNNEN-COMPTOIR.**

## Gesunde billige Kost für das deutsche Volk!

Die neuerdings ins Leben gerufenen **wohlfeilen** Zeitungen haben keine bestimmte Richtung, keine feste Farbe und keine sichere politische Haltung. Sie nennen sich parteilos, gestehen also den **Mangel** an politischer **Gesinnung** selbst ein. Sie pflegen nicht den Sinn für die Aufgaben der Gemeinde und des Staates, sie stumpfen ihn eher ab. Das berechtigte Verlangen nach einem billigen Volksblatt, welches dem **Volke eine kräftige, gesunde Kost** bietet, kann mithin durch Blätter der bezeichneten Art unmöglich befriedigt werden.

**Ein Volksblatt von der rechten Art** muß gute, **gediegene Unterhaltung** bieten, aber auch in seinem **politischen Theil** einer festen **Ueberzeugung** Ausdruck geben. Es muß sich zu einem politischen Grundsatz bekennen, klar und gemeinverständlich geschrieben sein, und muß eine **offene, überzeugungstreue Sprache** führen. Denn nur aus dem freien **Austausch der Meinungen** kann **Gedeihliches** für die **Volkswohlfahrt** hervorgehen.

Vom **1. April** d. J. ab erscheint täglich in Berlin die

## Berliner Morgen-Zeitung

mit täglichem **„Familienblatt"**

**ein acht große Folio-Seiten starkes liberales Volksblatt**

**für vierteljährlich 1 Mark.**

Sie wird am Abend vorher mit den Zügen nach auswärts versandt, so daß sie auch außerhalb Berlins **jeden Morgen** in den Händen der Leser ist.

Dieses von **Ed. Müller-Gotha** redigirte, liberale Volksblatt bringt täglich **Leitartikel,** politische Rundschau, Tagesneuigkeiten, Gerichtszeitung, Handels-Nachrichten nebst Curszettel der Berliner Börse.

Nach des Tages Last soll das **täglich** erscheinende

**„Familienblatt"**

durch gediegene Unterhaltung und Belehrung die nöthige Erholung bieten. Nur gute Schriftsteller, die ihre Erzählungen frisch aus dem Leben schöpfen, sollen im **„Familienblatt"** zum Worte kommen. Wir beginnen mit dem Abdruck des äußerst spannenden und interessanten Romans:

**„Geheimnißvolle Mächte"** von **Rodt-Calkum.**

Auch soll eine sogenannte **„Spielecke"** für Räthsel, Rebusse, Scat-Aufgaben ꝛc. eingerichtet werden. Im Uebrigen folgen wir dem Grundsatz, daß

**für das Volk das Beste gerade gut genug ist**

und werden hiernach die Auswahl des Lesestoffes treffen.

**Alle Postanstalten** des deutschen **Reiches,** sowie die **Landbriefträger** nehmen jederzeit **Abonnements**-Anmeldungen entgegen.

Wer **unentgeltlich** eine **Probenummer** haben will, wende sich an die

**Expedition der Berliner Morgen-Zeitung, Berlin SW.**

## Emser Pastillen

aus den im Emser Wasser enthaltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung d. Administration d. König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Wirkung gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organe. Dieselben sind in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorräthig in den meisten Apotheken u. Mineralwasser-Handlungen in ganz Deutschland.

Vorräthig in **Thorn** bei Cond. **A. Wiese;** in **Argenau** bei **W. Heyder;** in **Exin** bei **A. Degener;** in **Gollub** bei **Marcus Hirsch** und bei Cond. **Ed. Müller;** in **Ottlotschin** bei **R. de Comin;** in **Schönsee** bei **C. Dahmer.**

**Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsen-Quellen in Köln.**

## Laden-Repositorium,

**(mit Schiebladen u. offenen Fächern), Regal** (großes) für Speisewirthe und größere Wirthschaften, zu verkaufen **Breitestraße 49, 1 Tr.**

**Nasse Füsse und Rheumatismus**

gehen bei vielen Menschen Hand in Hand. Allen diesen Leidenden sei deshalb bei dem jetzigen naßkalten Wetter das von Apotheker Scholinus in Flensburg erfundene Gicht-, Rheumatismus- u. Hexenschußpflaster empfohlen, welches, auf die betr. Körperstelle aufgelegt, binnen Kurzem die rheumat. Schmerzen vertreibt. Nur echt mit obiger Schutzmarke. Preis pr. Blechdose mit ausführlicher Gebrauchsanweisung 75 Pf.

In **Gollub** bei Apotheker **P. Zlotowsky,** Adlerapotheke.

## Als Miethsfrau

empfiehlt sich den geehrten Damen **Thorn's** und Umgegend Hochachtungsvoll

**Frau Lachmann,**

Gerechtestr. 107, 2 Tr.

**9 Tage.**




Mit den neuen Schnelldampfern des

**Norddeutschen Lloyd**

kann man die Reise von

**Bremen** nach **Amerika**

**in 9 Tagen**

machen. Ferner fahren Dampfer des

**Norddeutschen Lloyd**

von **Bremen** nach

**Ostasien**

**Australien**

**Südamerika.**

Näheres bei

**F. Mattfeldt,**

**Berlin NW., Invalidenstr. 93.**

## Blut-Apfelsinen,

30—50 Stück (je nach Größe der Frucht) in einem 5-Ko.-Körbchen, frostgeschützt verpackt, versendet für **3 Mark portofrei** in bekannter Güte die Administration des **„Exporteur"** in **Triest. Zitronen,** 40—50 Stück **Mk. 2,70. Neue Maltakartoffeln,** 5 Ko. **Mk. 2,50. Alles portofrei!**

## Kartoffel.

**Mehrere Tausend Centner Speisekartoffel werden zu kaufen gesucht. Proben mit Preisangabe erbeten.**

**Louis Less** in Thorn, Bromb. Vorst. II.

## Strohhüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen. **Martha Plantz.**

**Kleinholz,** **in Rmtr.** empf. billigst franko Thür

**A. Majewski,** Bromberg. Vorstadt.

## Ein Schreiber,

**Anfänger,** kann **sofort in ein Rechtsanwalts-Bureau** eintreten. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

## Lehrlinge

können sich melden bei **R. Sultz,** Malermeister, Coppenicusstraße 208.

Ein häusliches **tüchtiges Mädchen,** das etwas von **der Küche versteht,** wird vom 15. April bei **hohem Lohn gesucht** Altst. Markt 431, 1 Tr.

**1 wachsamer Hund zu verkaufen** Melinstraße 30 a bei **Weckeiser.**

**Der Laden nebst Wohnung,**

**Altstädter Markt Nr. 156,**

bisher von Herrn **H. Hoenke** bewohnt, ist vom 1. October cr. ab **zu vermiethen.** Näheres bei **Benno Richter.**

**5** Zimmer mit Balkon, nach der Weichsel, und allem Zubehör, welche Frl. **Dewitz** bewohnt, vermiethet z. 1. April cr. **Louis Kalischer,** Weißestr. 72.

**1** Wohnung von 4 Zim. u. Zubehör am Neust. Markt, 2 Treppen, zu vermiethen. Zu erfragen Gerechtestraße 99, I, vorne.

**Hohestraße 104** ist die 1. Etage von 3 Zim., Küche und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. **A. Eichstätt.**

Die von Herrn Lieut. **Bacmeister** bewohnte Etage, Altthorerstr. 233 I, ist vom **1. April** anderweitig zu vermiethen, ev. kann Stall zu 1 Pferde und Burschengelaß zugegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann **Berlowitz.**

**Altstadt Nr. 165** sind vom 1. April cr. 2 große Wohnungen zu vermiethen. **E. R. Hirschberger.**

**1 Wohnung** für 60 Thlr. **zu vermiethen** Melinstraße 30 a im Garten, bei **Weckeiser.**

**Eine herrschaftliche Wohnung** von 5 Zimmern Bromberger Vorstadt, Schulstraße 113, **vermiethet sofort** Maurermeister **Soppart,** Thorn.

**Möblirtes Zimmer** und Kabinet, vom **1. April zu vermiethen. G. Kunde, Mocker,** nahe der Spritfabrik.

Ein kl. m. Z. m. Pens. z. v. Gerstenstr. 134.

E. m. Z. z. v **A. Jacobi,** Schuhmacherstr. 354.

**Ein Vorderzimmer,** Parterre, möblirt oder unmöblirt, vom 1. April zu vermiethen Brückenstr. 23.

Wohnung für Rmk. 500 Butterstraße 144.

## Kaufmännischer Verein.

**Mittwoch, den 13. März,**

**Abends 8 Uhr**

im Saale des **Schützenhauses**

**Vortrag**

des Herrn Professor **Boethke.**

Thema:

**Der zweite Theil von Göthe's Faust.**

**Der Vorstand.**

## Kaufmännischer Verein.

**Montag, den 18. März cr.,**

**Abends 8½ Uhr**

**General-Versammlung.**

im **Schützenhause.**

**Tagesordnung:**

Wahl des Vorstandes,

Wahl der Rechnungsrevisoren.

**Der Vorstand.**

## Thorner Liedertafel.

**Dienstag, den 12. März cr.,**

**präcise 8½ Uhr**

**Velleda.**

## Thorn.

## Aula des Kgl. Gymnasiums.

**Heute Dienstag, d. 12. d., Abends 8 Uhr**

**in der Aula des Königl. Gymnasiums**

**Dichterischer Vortrag frei aus dem Gedächtniß**

von

**Wolfgang Arthur Jordan**

aus den „Nibelungen" v. **Wilhelm Jordan** u. A.

**Billets** à M. 1,00, Schülerbillets à 50 Pf. sind vorher in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** zu haben.

**An der Abendkasse à Mk. 1,50.**

## Volksgarten-Theater.

(Holder Egger.)

**Dienstag, den 12. März 1889.**

**Fünftes Gastspiel der Hamburger.**

**(Direction: Albert v. Gogh.)**

Auf allgemeines Verlangen:

**Familie Eggers.**

Plattdeutsches Volksstück mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Gurlitt.

Vorher:

**† Gift. † Gift. † Gift.**

Hochdeutsches Lustspiel in 1 Akt von Walther.

**Preise der Plätze:** im Vorverkauf nur bei Herrn **Duszinski.**

Loge u. 1. Parquet M. 1,50, Sperrsitz 1 M., Parterre 50 Pf.

**An der Kasse:** Loge u. 1. Parquet M. 1,75 Sperrsitz M. 1,25, Parterre 60 Pf.

**Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.**



**Vorzügliches**

**Bock-Bier**

**in Gebinden und Flaschen** empfiehlt die **Biergroßhandlung** von **E. Stein,** Culmerstr. 340/41.

## Die Buchdruckerei

der

**„Thorner Ostdeutschen Zeitung"**

empfiehlt folgende auf **Lager** befindliche

**Formulare:**

- Absentenliste,
- Schulversäumnißliste,
- Nachweisung d. Schulversäumnißliste des Lehrers,
- Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder,
- Schülerverzeichniß,
- Tagebuch (Lehrbericht)
- Kassenbuch A. u. B,
- Ueberweisungs-Entlassungs-Zeugnisse,
- Zoll-Inhalts-Erklärungen,
- Abmeldungen v. Privat-Transitlager
- Reichsbank-Nota's,
- Lehrverträge,
- Miethsverträge,
- Zahlungsbefehle,
- Quittungsformulare,
- Blanko-Speisekarten,
- An- und Abmeldungen zur Gemeinde-Kranken-Versicherung.
- Lohnnachweisungen u. -Listen für die Baugewerks-Berufsgenossenschaft.
- Behördlich vorgeschriebene Geschäftsbücher für Trödler.
- Div. Wohn.-Plakate,
- Rindvieh-Register.

**Sämmtliche anderen Formulare, Tabellen ꝛc.** werden **schnellstens** in **saubester Ausführung** (Druck wie Satz) bei **möglichst billiger Preisnotirung angefertigt.**

**Ein möbl. Zimmer** zu vermieth. **Brückenstraße Nr. 15.** Zu erfragen im Laden.

**Möblirtes Zimmer zu vermiethen bei Rohdies, Mocker.**

**Ein elegantes Vorderzimmer** möblirt, von sogl. z. verm. Breitestr. 84, II Tr.

**Fein möbl. Zim.,** m. a. oh. Burscheng., von sofort **zu verm.** Schillerstr. 410, 2 Tr.

Ein m. Zimm. z. verm. Heiligegeiststr. 176.

**Möbl. Zimmer** mit Kab. u. Burschengel. zu vermiethen **Bankstr. 469,** Parterre.

**Pferdestall zu vermieth., Baderstr. 59.**

**Ein Speicher** **mit Einfahrt Klosterstr. 296** vom 1. April zu vermiethen.

**Geschw. Bayer, Altstadt 296.**

**Lagerkeller,** m. Eingang von der Straße, zu vermiethen Butterstraße 144.

**Dem Geburtstagskinde C. Krampitz** ein 3 Mal donnerndes **Hoch,** daß ganz Groß-Mocker wackelt, aber das gelbe Haus nicht umfällt. **M. C. A. E.**

## Kirchliche Nachricht.

**In der altstädt. evang. Kirche.**

Freitag, den 15. März, Abends 6 Uhr: Passionsandacht Herr Pfarrer Jacobi.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.